



„Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll“

Die Seele unserer Schulen

Während des kanonischen Besuchs in Venezuela sprach eines der Mitglieder des Technischen Rates unserer Schule „Cristo Rey“ von Carora spontan einen Satz aus, der uns alle zum Lachen brachte. Ich sagte ihr, ich würde einen Brief an die Brüder schreiben, der denselben Titel trägt. Wir sprachen über die guten Dinge in der Schule. Sie fand kein Wort für die große Bedeutung der Schule. So sagte sie: **„Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll“**.

Ich habe ein wenig über diesen Satz und seine tiefe Bedeutung nachgedacht. Es wäre gut, mit Ihnen allen einige einfache Beispiele für das „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll“ zu teilen, was die Piaristenschulen auszeichnet.

Ich habe eine Schule nach der anderen besucht und den Menschen zugehört. Ich habe die „Schwingungen der Seele der Schule“ wahrgenommen sowie die Aspekte und die Erfahrungen, die unsere Schule anders machen. Ich werde einige mit Ihnen teilen.

„Die Lehrerinnen und Lehrer kennen uns.“ Dies ist die deutlichste Erfahrung, die unter den Schülerinnen und Schülern der Schulen auftaucht, wenn Sie sie fragen, was sie an ihrer Schule am meisten schätzen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich

geliebt und berücksichtigt. Sie sind nicht nur Namen auf einer Liste. Sie fühlen die Schule als eine Familie, als einen Raum, in dem sie wachsen können, in dem sie leben und Träume leben können. Aus meiner Sicht sehen wir ein schönes Beispiel, was das erste Identitätselement unserer Schulen bedeutet: die Zentralität von Kindern und Jugendlichen.

„Mein Kind ist den ganzen Tag in der Schule“. Viele Eltern drücken damit das Ideal der „Vollzeitschule“ aus, welches die Piaristenschulen auszeichnet. Eine offene Schule, die die Grenzen der akademischen Stunden überschreitet und verschiedene pastorale, sportliche, soziale, schulunterstützende Initiativen vorschlägt - die das darin angebotene Bildungsangebot wirklich zu einem integralen Bestandteil machen.

„Die Schule hat mir Glauben geschenkt. Sie hat mich darin begleitet und mir geholfen ihn zu leben.“ Die überwiegende Mehrheit unserer Absolventinnen und Absolventen drückt mit tiefem Dank aus, dass es die Schule war, wo ihr Glaube gefestigt wurde. Wir wissen, dass wir Schulen in allen möglichen Kontexten in Bezug auf religiöse Erfahrungen haben. Wir wissen aber auch, dass die Gabe des Glaubens in jedem von ihnen angeboten, vorgeschlagen und begleitet werden kann.

„Calasanz hat mein Leben verändert.“ Dies ist die Erfahrung vieler unserer Pädagoginnen und Pädagogen. Das Bild von Calasanz lässt unsere Erzieherinnen und Erzieher ihre Berufung wieder entdecken.

„Ich fühlte mich begleitet.“ Diese Erfahrung unserer Schülerinnen und Schüler sowie Pädagoginnen und Pädagogen, insbesondere in den Momenten des eigenen Lebens (Erstkommunion, Tod, schwere Krankheits- oder Auswanderungserfahrung), hat eine tiefe Bedeutung für die Familie. Von einer Schule zu sprechen, die wie eine Familie ist, ist wirklich wertvoll.

„Wir arbeiten zusammen.“ Es besteht kein Zweifel, dass systematische Teamarbeit dazu führt, dass Pädagoginnen und Pädagogen Tag für Tag eine „relationale“ Art und

Weise entwickeln, Pädagogen zu sein. Und dies kennzeichnet das Klima der Schule vollständig und lässt viele gute Dinge in der Schule entstehen.

„Die Bildungsinnovation, die den Menschen und die Solidarität hervorhebt“. „Service-Lernen“, „Wohltätigkeitsschule“ und „kooperatives Lernen“ sind Dynamiken, die wir in unseren Schulen fördern. Sie sind ein Schatz der Schulen.

Das **kontinuierliche Gebet** erfüllt nach und nach seine Aufgabe, „der Schule das Leben zu geben“. Der Orden setzt sich nachdrücklich dafür ein, dies voranzutreiben. Ich bin davon überzeugt, dass diese Dynamik die Identität unserer Werke und die Verknüpfung der Pädagogen mit unserem Bildungsvorschlag nach und nach stärken wird.

Die Calasanz-Bewegung. Ich habe Schulen besucht, in denen die meisten Schüler der Calasanz-Bewegung angehören. Es ist eine wachsende Realität, die aufgerufen ist, das Profil unserer Schulen zu verändern. Nach und nach konsolidiert sich eine globalere Vision der „Piaristenschule“. Die Calasanz-Bewegung ist ein hervorragendes Instrument, um Studierende auf ganzheitliche Weise zu begleiten und sie nach Abschluss ihres Studiums nicht im Stich zu lassen. Wir müssen dieses Engagement in jeder einzelnen Schule des Ordens fortsetzen. In keinem Fall sollten wir diesen Schatz unseren Kindern, Jugendlichen vorenthalten.

In „**COEDUPIA**“ habe ich festgestellt, wie vielfältig und gleichberechtigt wir sind. Dieser Ausdruck ist eine der besten Zusammenfassungen, welchen wir auf dem Kongress für schulische Bildung erlebten, der im April 2017 anlässlich des Jubiläumsjahres Calasancio in Santiago, Chile, abgehalten wurde. Es ist absolut wahr. Die piaristische Identität war für alle sehr klar. Wenn wir unsere Arbeitsweise teilen und unseren Dienst leben, respektieren wir uns gegenseitig. Einer der Schlüssel der Seele der Piaristenschulen ist, dass sie nicht genug für sich selbst sind und, dass die Zugehörigkeit zu einem universellen Netzwerk ihnen einen Mehrwert bietet. Zugehörigkeit und Bindung sind keine theoretische Erfahrungen. Sie sind eine Identitätserfahrung.

„Als ich hörte, dass Calasanz nicht nur der Arbeitgeber der Pädagogen ist, sondern von allen, die seinen Traum möglich machen, war ich gerührt.“ Es gibt viele Menschen, die an unseren Schulen arbeiten und sich berufen fühlen. Wir sprechen hier auch über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats, der Verwaltung, Reinigung, Wartung, Kommunikation, Bibliothek, usw. Jeder macht die Piaristenschule möglich, und jeder sollte es fühlen, wissen und zuhören. Calasanz räumte die Klassenräume auf, führte die Wirtschaftskonten, begleitete die Kinder zu ihren Häusern. Alle Aufgaben sind wichtig und alle machen den Traum von Calasanz möglich. Unser Heiliger Vater ist der Patron der Schule, der ganzen Schule.

„Mein Vater und mein Großvater haben auch hier studiert.“ Das Gedächtnis der Kinder erreicht ihren Großvater, es ist nicht einfach, darüber hinauszugehen. Aber es gibt viele, die diese Erfahrung haben. Es ist schön und zeigt etwas sehr Wertvolles an. Es gibt viele Familien, die das Gefühl haben, dass die Schule ein Teil von ihnen ist, und dies wird von den Eltern auf die Kinder übertragen. Diese Familien wussten, wie man die Seele der Schule entdeckt und wollten sie nicht verlieren.

Die Piaristen, die ihr Leben für die Schule gegeben haben und nicht mehr unter uns sind. Ich könnte viele Namen nennen, aber es würde immer jemand fehlen. Aber zu den „Herzklopfen der Seele der Schule“ gehören immer die Namen der Piaristen, die so viele Jahre in der Schule waren und das Leben so vieler Generationen geprägt haben. Das ist heute nicht mehr so häufig, weil die Mobilität viel größer ist. Aber es ist wertvoll zu hören, wie die Pädagoginnen und Pädagogen oder Absolventinnen und Absolventen von den Piaristen sprechen, die ihr Leben für immer geprägt haben. Das hilft uns zu verstehen, wie wichtig die Anwesenheit eines Piaristen ist, der „immer da“ ist und von dem die Schüler wissen, dass er sie niemals im Stich lässt.

Die **„Seele der Piaristenschule“** muss zum Ausdruck gebracht, sichtbar gemacht, gebaut und genossen werden. Es wird uns immer klarer, dass die piaristische christliche Gemeinschaft einer der privilegierten Räume ist, aus denen sich diese Seele zusammensetzt, und dass das Feiern der Eucharistie innerhalb dieser Gemeinschaft der zentrale Moment ist.

Ich könnte noch viel mehr Erfahrungen zitieren, einige einfache, andere sehr tiefe. Ich würde es begrüßen, wenn Sie in Übereinstimmung mit der Lektüre dieser „Salutatio“ diese Liste fortsetzen und vervollständigen.

Ich schließe mit einem kurzen Zitat von Calasanz aus dem Brief an Kardinal Tonti, welcher sehr gut widerspiegelt, dass es im Schoß der Frommen Schulen von Geburt an „etwas anderes“ gibt, das wir zu benennen und zu pflegen wissen:

„Nachdem wir den Nutzen und die Notwendigkeit dieser Arbeit aufgezeigt haben, die alle Individuen, Bedingungen und Orte begrüßt und eine vollständige Unterweisung in den Grundlagen des Lernens und den notwendigen Mitteln bietet, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, folgt sie logischerweise der Notwendigkeit, sie als religiöse Ordnung zu etablieren um zu verhindern, dass es in der Zukunft verschwindet (...), und um es entsprechend den Bedürfnissen, Wünschen und Instanzen vieler zu erweitern und zu verbreiten. Ich habe keinen großen Geist und bin mit einer besonderen Berufung berufen.“

Erhalte eine brüderliche Umarmung

P. Pedro Aguado SP

Pater General